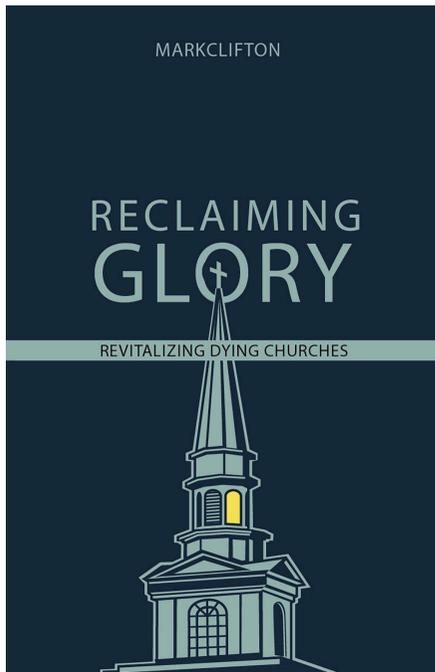


Reclaiming Glory

Mark Clifton, 2023



Allein die Söudlichen Baptisten verlieren jedes Jahr mehr als 900 Kirchen. Neunzig Prozent dieser Gemeinden befinden sich in Städten. Sieben von zehn Gemeinden befinden sich entweder auf einem Plateau oder sind rücdlufig. Sie haben seit vielen Jahren keine erfolgreiche Saison mehr erlebt.

Nur etwa 15 Prozent der Kirchen der söudlichen Baptisten sind gesunde, wachsende und sich vermehrende Kirchen.

Erfolg, das heisst Frucht im Leben einer Kirche, bedeutet, dass man es schafft, Jünger zu machen, die Jünger

machen, was dazu föhrt, dass das kirchliche Umfeld spürbar besser wird.

Sterbende Kirchen haben nicht in erster Linie ein Mitgliederproblem oder ein Problem mit Geld, sondern sie haben ein Problem mit der Nachfolge. Wenn eine Gemeinde Jünger macht, die Jünger machen, werden damit auch alle anderen Probleme angegangen.

Aus strategischer Sicht ist es sinnvoller und einfacher, etwas Neues im gleichen Quartier/im gleichen Dorf zu gründen. Nur: Es macht Gott im Umfeld der Kirche keine Ehre, wenn eine Kirchgemeinde einfach die Türen schliesst. Ganz im Gegenteil wirft es ein schlechtes Bild auf Gott, wenn seine Anhänger aufgeben.

Auf der anderen Seite: Pfarrerrinnen und Pfarrer riskieren ihren Ruf, je nachdem ihren Lebensunterhalt und ihre seelische Gesundheit, wenn sie sich in Gemeinden engagieren, denen es nicht gut geht.

In Offenbarung 2,2–5 heisst es: Der Weg zu neuem Leben für eine sterbende Gemeinde ist Busse und Erinnerung.

John Piper sagt: Anbetung ist das Höchste, nicht Mission, denn Gott ist das Höchste, nicht der Mensch. Mission wird es dereinst nicht mehr geben. Sie ist eine vorübergehende Notwendigkeit. Aber Anbetung bleibt für immer.

Darum plädiert Mark Clifton dafür, Kirchgemeinden neuzugründen/zu erneuern, damit Gottes Herrlichkeit in der erneuerten Gemeinde spürbar wird. Wenn das gelingt, lohnt sich aller Aufwand und aller Schmerz, den eine Gemeindeerneuerung mit sich bringt.

Wenn also jemand das nächste Jahrzehnt seines Lebens damit verbringen will, buchstäblich für die Ehre Gottes zu kämpfen, könnte die Neugründung einer sterbenden Gemeinde etwas sein.

2 Eine sterbende Kirche diagnostizieren

Sterbende Kirchen lieben es, zu diskutieren, zu debattieren und überhaupt, viel zu reden. Weil ihre Kirche keinen sinnvollen Auftrag hat, verbringen die Mitglieder von sterbenden Gemeinden viel Zeit, damit, sich zu treffen, um viele und oft sinnlose Entscheidungen zu treffen. Die meisten Gemeindemitglieder konzentrieren sich bei diesen Entscheidungen auf ihre eigenen Wünsche und nicht darauf, was den Bedürfnissen von Menschen im Quartier/Dorf entspricht, die Jesus nicht kennen.

Dieses Sich-um-sich-selber-Drehen hat einen weiteren Nachteil. Es gilt die Grundregel: Leader werden föhren. Wenn Sie jungen Leadern nicht die Möglichkeit geben, in Ihrer Gemeinde zu föhren, werden sie schliesslich woanders hingehen, nämlich an einen Ort, wo sie ihre Fähigkeiten einbringen können.

Mitglieder sterbender Kirchen wohnen selten in Gehweite der Kirche.

Im Niedergang begriffene Gemeinden greifen zu Programmen und bei Personalwechseln wählen sie Menschen, von denen sie glauben, dass sie die Gemeinde wieder auf Vordermann bringen werden – ohne bereit zu sein, die notwendigen Veränderungen in Angriff zu nehmen, um wieder gesund zu werden.

Es ist üblich, dass eine Gemeinde, die kurz vor dem Tod steht und nur noch eine Handvoll Mitglieder hat, weiterhin ein volles Programm an Gemeindeaktivitäten anbietet.

Das kommt: Die Abläufe der taumelnden Kirchengemeinde und ihre Leitungsstruktur wurden wahrscheinlich entworfen, als die Kirche noch viel grösser war.

Die richtige Frage lautet laut Mark Clifton nie: «Wie können wir diese Kirche retten?» Die richtige Frage lautet: «Wie kann Gott gerade jetzt die meiste Ehre von unserer Gemeinde bekommen?»

Die besten Gebäude für Neugründungen sind solche, die von anderen Gemeindegründungen oder Gemeinschaftsdiensten mitbenutzt werden können.

3. Die Möglichkeiten der Neupflanzung

1. Geben Sie das Gebäude an eine Gemeindegründung

Es funktioniert fast jedes Mal, wenn es versucht wird: Eine sterbende Gemeinde übergibt einfach die Schlüssel zu ihrem Gebäude an einen Gemeindegründer, der entweder eine ganz neue Gemeinde oder einen weiteren Campus einer grösseren Gemeinde gründet, die sich verpflichtet hat, dieses Viertel mit einem Multisite-Ansatz zu erreichen.

(Hintergrund: In den USA gibt es nur Kirchen mit Strukturen, die wir als Freikirchen bezeichnen würden. Jeder kann eine neue Kirche gründen. Multisite ist das Konzept vieler grosser und starker Kirchen in den USA, bei Wachstum nicht die Kirche zu vergrössern, sondern Ableger der Kirche in neuen Quartieren/Orten zu gründen, so ein bisschen nach dem Franchising-System aus der Wirtschaft. Die neuen Kirchengemeinden sind Ableger der Hauptkirche am neuen Ort; die Vision, die Strukturen und die Führung werden von der Hauptkirche vorgegeben, zum Teil wird in den Ableger-Gemeinden nicht einmal live gepredigt, sondern man spielt die Predigt des Hauptpastors per Video ab.)

Dass man einfach aufgibt und die Schlüssel abgibt, kann für die Mitglieder der sterbenden Gemeinde sehr schwer zu akzeptieren sein.

2. Teilen Sie das Gebäude mit einer Gemeindegründung

Notleidende Gemeinden können sich auch dafür entscheiden, ihre Gebäude für neue Gemeindegründungen zu öffnen. Oft stossen Gemeindeberater auf Gemeinden im Niedergang, die noch nicht bereit sind, die drastischen Veränderungen vorzunehmen, die für eine vollständige Neugründung der Gemeinde erforderlich sind. Indem sie aber eine vitale Kirche ihre Gebäude benutzen lassen, kann sich ein Visionstransfer entwickeln.

Oft kann die neue Gemeinde der älteren Gemeinde ein missionarisches und weniger anziehendes Kirchenmodell vorleben, das vielleicht nötig ist, um die unmittelbare Umgebung zu erreichen.

3. Zusammenschluss mit einer Gemeindegründung

Sterbende Kirchengemeinden können auf vitale Kirchengemeinden zugehen und direkt mit ihnen fusionieren. Damit eine Gemeindefusion funktionieren kann, muss die im Niedergang begriffene Gemeinde einen Grossteil – wenn nicht sogar alle – ihrer Angebotspräferenzen aufgeben. Manche alte Mitglieder werden die Kirche verlassen.

Auf der anderen Seite bietet eine Fusion auch Chancen: Wenn eine alte und eine neue Gemeinde fusionieren, können die verschiedenen Generationen zu einer wichtigen Quelle der Inspiration und der Energie füreinander werden.

4. Neupflanzung von innen

Der vierte Weg einer Neupflanzung ist eine Wiederbelegung von innen. Das bedeutet, dass die schrumpfende Gemeinde zu einer Art Kerngruppe für eine ganz neue Gemeinde wird. Der Neugründungspfarrer muss sowohl die Arbeit eines Hirten als auch die eines Gemeindegründers leisten.

Dabei gibt es eine Grundregel: Je mehr Kontrolle die «alten» Gemeindevorstandlichen behalten wollen, desto geringer ist die Wahrscheinlichkeit, dass die Neugründung gelingt.

Kirchen, die diese Art von Veränderung anstreben, müssen bereit sein, die Führung auszutauschen. Das ist nicht verhandelbar. Wenn sie die Leitung, die Kirchenstruktur, die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen werden, und die Kirchenkultur nicht ändern, wird die Kirche die gleichen Ergebnisse erzielen wie bisher. Das beste Szenario für diese Situation wäre, den Übergang zu vollziehen, wenn der frühere Pfarrer/die bisherige Pfarrerin in den Ruhestand geht oder an eine neue Stelle wechselt.

Obwohl die anderen drei Szenarien wahrscheinlich viel höhere Erfolgsquoten haben werden als dieses vierte, glaubt Mark Clifton, dass die überwiegende Mehrheit der schrumpfenden Gemeinden, denen in den kommenden Jahren geholfen wird, von innen heraus neu gegründet wird.

(Für Schweizer Landeskirchen ist wohl vor allem das vierte Szenario denkbar.)

4. Sechs Gebote der Wiederbegrüung

1 Es wäre dumm und arrogant, sich ohne eine wirksame Gebetsstrategie an die Neugründung einer Gemeinde zu machen.

2 Man muss die älteren Gemeindeglieder, die schon seit Jahren dabei sind, lieben.

Man gibt den älteren Mitgliedern auch nicht die Schuld für die Schwierigkeiten der Gemeinde, auch wenn es natürlich Gründe gibt, dass die Kirchgemeinde im Niedergang begriffen ist.

Dass man sich um alte, oft verknöcherte Mitglieder kümmern muss, ist einer der Unterschiede zwischen einer Neupflanzung und einer Gründung. Bei einer Neugründung kann man sich im Wesentlichen aussuchen, mit wem man beginnt. Bei einer Gemeindeerneuerung beginnt man mit denen, die schon da sind. Man erwartet von den verbleibenden Mitgliedern auch nicht, dass sie den Wandel vorantreiben und die Gemeinde dorthin führen, wo sie in Zukunft sein soll. Man liebt sie einfach.

Man wird niemals in der Lage sein, den langjährigen Mitgliedern der Gemeinde ein schlechtes Gewissen zu machen, um sie dazu zu bringen, dass sie um des Evangeliums willen Opfer bringen. Wer der Versuchung erliegen könnte, diesen Weg einzuschlagen: Mach es nicht.

3 Legen Sie die Umgebung der Kirchgemeinde aus

Als Neupflanzer muss man die Arbeit eines Gemeindegründers tun. Man muss die Umgebung kennen lernen. Wenn man das Quartier/das Dorf, in dem die Kirchgemeinde liegt, nicht erreichen kann, wird es nicht gelingen, die Gemeinde nachhaltig zu erneuern.

Man muss in die Gemeinde eintauchen. Nehmen Sie an Anlässen in der Gemeinde teil. Engagieren Sie sich freiwillig in der Gemeinde, wo immer Sie können. Kaufen Sie regelmässig in der Gemeinde ein.

Es ist sinnlos, die Kirche damit erneuern zu wollen, dass man ihr einen neuen Namen gibt, den Kirchenraum modernisiert oder die Musik ändert. Man definiert die Kirche für das Dorf/das Quartier dadurch neu, dass man dem Umfeld dient.

4 Vereinfachen Sie Ihre Strategie

Eine neu gegründete Kirche muss eine fokussierte Kirche werden. Es wird viel weniger Anlässe und weniger Angebote als bisher geben.

Die Vereinfachung der Gemeindestruktur wird während des gesamten Neugründungsprozesses viele Vorteile haben, aber der vielleicht wichtigste Vorteil besteht darin, jungen Familien den nötigen Spielraum zu geben, um ein Leben als überzeugende Glaubende zu führen – in ihrem sozialen Umfeld. So funktioniert Gemeindefarbeit heute.

5 Junge Männer ansprechen

Der dringende Bedarf an jungen Leitern in einer Neugründungssituation ist einer der Gründe, warum Mark Clifton glaubt, dass man sich darauf konzentrieren muss, junge Männer zu erreichen.

Einer der unverzichtbaren Aspekte bei der Neugründung einer Gemeinde ist es, sich mit grossem Fokus auf junge Männer im Alter zwischen achtzehn und fünfunddreissig Jahren zu konzentrieren, schreibt Mark Clifton. Die meiste Zeit in der Geschichte der Kirche haben junge Männer den grössten Einfluss auf die Mission Gottes gehabt.

Darum sollte man sich laut Mark Clifton an Aktivitäten beteiligen, bei denen junge Männer anzutreffen sind: in Cafés herumhängen oder sich als Trainer im Jugendsport engagieren.

6 Jünger machen, die Jünger machen

Für die erneuerte Kirchengemeinde ist Nachfolge theologisch und pragmatisch unerlässlich.

Nachfolge ist nichts, was man in einem Kurs oder auf einer Konferenz lernt. Nachfolge geschieht, wenn man zu dem wird, mit dem man zusammen ist.

Wer will, dass die eigene Kirchengemeinde eine Gemeinschaft wird, die Jünger macht, die Jünger machen, dann muss man die Leute in Jüngerschaftsbeziehungen zueinander bringen.

Erfolg heisst, Jünger zu machen, die Jünger machen – und das ändert die Kirchengemeinde.

(Kapitel 5 beschreibt fünf Beispiele von Kirchengemeinden, in denen ein Neustart gelang.)

6. Wie man Erfolg definiert

Was nicht funktionieren wird: Wenn man als Gemeinde von normaler Grösse (sprich bis 200 Personen im Gottesdienst) versucht, die Arbeit einer Megakirche nachzuahmen.

Gemeindeneugründer müssen das soziale Umfeld entdecken, zu der Gott sie berufen hat, und eine Art entwickeln, der diese Gemeinschaft erreicht und ihr dient.

Der einzige Massstab, auf den es ankommt: Unsere Aufgabe ist es, Jünger zu machen, die Jünger machen.

7. Bin ich ein Gemeindeerneuerer?

Sterbende Gemeinden brauchen starke und leistungsfähige Leiter.

Einige, die als Gemeindegründer geeignet sind, sind nicht zur Gemeindegründung berufen. Und manche, die fähig sind, lokale Kirchen zu führen, sind auch nicht zur Wiedergründung berufen. Gemeindeerneuerung erfordert Gaben und Fähigkeiten, die sowohl eine Mischung aus Gemeindegründung und Hirtenarbeit sind – und manchmal völlig einzigartig.

Der Neubegründer muss mit der Bibel beginnen und bei der Bibel bleiben.

Der Gemeindeerneuerer muss ein Mensch des Gebets sein.

Er muss ein visionärer Hirte sein.

Als Gemeindegründer werden Ihre ersten Mitglieder natürlich Ihre Vision annehmen, sonst würden sie nicht zu Ihrer neuen Gemeinde gehören. Im Falle einer Neugründung ist das jedoch nicht unbedingt der Fall. Viele der verbleibenden Mitglieder werden einfach nur da sein, weil sie schon immer da waren. Man muss ihre Herzen für die Vision gewinnen, wenn man will, dass sich ändern und aktiv mitmachen.

Die Gemeindemitglieder werden sich nicht in eine bestimmte Richtung bewegen, nur weil die Erneuerungspfarrerin ihnen sagt, dass sie dort hin gehen sollen. Sie folgen aufgrund des Vertrauens, das die Pfarrerin zu ihnen aufgebaut hat.

Entsprechend muss man lernen, wie die Kirchgemeinde auf Veränderungen reagiert. Man muss Experte dafür werden, wie die Mitglieder Informationen verarbeiten und wie sie zu Entscheidungen kommen.

Er muss taktische Geduld haben.

Taktische Geduld ist die Fähigkeit, Veränderungen geschickt und in einem Tempo durchzuführen, das der Gesundheit und den Bedürfnissen einer bestimmten Gemeinde angemessen ist.

In einer Neugründungssituation wird man Veränderungen vornehmen, wenn die Gemeinde als Ganzes die Entscheidung mitträgt und wenn die Veränderung «ihre» Entscheidung geworden ist.

Bei der Gemeindegründung geht man sehr zielgerichtet vor und man geht in grossem Tempo vor. Man legt die Vision fest und wiederholt sie wieder und wieder. Man gibt Menschen Verantwortung, die mit dieser Vision und dem Tempo der Strategie übereinstimmen.

Auch bei der Neugründung muss man eine Vision festlegen und diese der Gemeinde immer wieder vor Augen halten. Man muss ebenfalls vorankommen, aber das Tempo wird wahrscheinlich ein ganz anderes sein.

Es ist wichtig, dass man das Umfeld genau studiert und Beziehungen aufbaut.

Es ist unerlässlich, dass der Gemeinde-Neupflanzer eine hartnäckige, aber liebevolle Fähigkeit besitzt, bei der Sache zu bleiben.

Er zeigt Organisationsbewusstsein.

«Ihre Gemeinde ist perfekt organisiert, um die Ergebnisse zu erzielen, die Sie erzielen.» Ein Gemeindeerneuerer, der Organisationsbewusstsein zeigt, versteht sehr gut, wie die Machtdynamik in der Gemeinde funktioniert.

Er muss sich ausschliesslich am Evangelium orientieren

Das Evangelium sagt uns, dass das, was wir in den letzten 50 Jahren für die Kirche getan haben, nicht annähernd so wichtig ist wie das, was Jesus in den letzten 50 Sekunden für uns getan hat.

Das Evangelium richtet unser Leben neu aus, weg von einem Gefühl, Ansprüche haben zu können, und hin zu einem Gefühl der Dankbarkeit.

Persönliche Evangelisation muss so stark ein Teil des Lebens eines Verantwortlichen einer Gemeindeneugründung sein, dass man ständig davon erzählt, dass man gerade mit jemandem über den Glauben gesprochen hat.

In der Gemeinde, die er erneuert hat, sagt Clifton, habe er versucht, die wunderbaren älteren Gläubigen dazu zu bringen, ihre Geschichte zu erzählen, wie sie zu Christus gekommen sind.

Er muss einen missionalen/missionarischen Fokus haben

Eine Gemeindebehörde mit einer gesunden missionarischen Ausrichtung macht es sich zur Priorität, die Gemeinde auszurüsten und zu mobilisieren, damit sie ihr Leben in der Mission in ihrer Umgebung um des Evangeliums willen lebt.

Keelan Cook sagt es so: «Vision ist das, was passiert, wenn eine unveränderliche Mission auf eine einzigartige Gemeinde in einem sich ständig verändernden Kontext trifft.»

Er muss eine hohe emotionale Intelligenz haben.

Emotionale Intelligenz ist die Fähigkeit, sich seiner eigenen Emotionen bewusst zu sein, sie zu kontrollieren und auszudrücken und mit zwischenmenschlichen Beziehungen vernünftig und einfühlsam umzugehen.

Man braucht auch die Fähigkeit, Menschen zu lesen und ihre Stärken und Schwächen schnell zu erfassen.

Mark Clifton ist überzeugt: Wenn jemand viel positives Feedback und ständige Bestätigung von denjenigen brauchen, die man führt, oder von den Kollegen, dann ist man vielleicht nicht zu einer Gemeindeneupflanzung berufen.

Wenn er verheiratet ist, muss seine Frau die nötige Ausdauer haben.

Die Menschen projizieren oft einige der Erwartungen und sogar den Schmerz, den sie von früheren Pfarrfrauen erfahren haben, auf Ihre Frau. (Das funktioniert auch umgekehrt. Bei den südlichen Baptisten ist das Pastorenamt üblicherweise Männern vorbehalten.)

Er muss über seelsorgerliche Ausdauer verfügen.

Die Neugründung einer Gemeinde ist kein Abenteuer oder eine Reise. Es ist ein Kampf, da gibt es nichts schönzureden.

Er muss ein einfallsreicher Generalist sein.

Als Mark Clifton eine Gemeinde erneuerte, plante er nicht nur den Gottesdienst, sondern er schrieb, druckte und faltete auch das Gottesdienstblatt. Er war auch für die Musik im Gottesdienst verantwortlich: mit einem MP3-Player. Er kam sonntags früh zur Kirche, um sicher zu sein, dass die Toiletten sauber waren.

Es gibt keine Aufgabe, die unter seiner Würde ist.

Man kann nicht die Haltung einnehmen: «Das ist nicht meine Aufgabe.» Wobei man von Anfang an man andere Menschen sucht, die Aufgaben übernehmen, speziell jene Aufgaben, für die man selber nicht speziell geeignet ist.

Auf diese Weise lebt man nicht nur vor, wie man anderen dient, sondern auch, wie man andere aufbaut und sich «multipliziert».

Er beweist konsequent Initiative.

Er muss ein Herz zur Mehr-Generationen-Arbeit haben.

Ein christlicher Leiter, der nur mit Gemeindemitgliedern mittleren Alters und älteren Menschen arbeiten kann, wird nie in der Lage sein, die Gemeinde mit jungen Leitern zu versorgen, die nötig sind, um eine schrumpfende Gemeinde zu erneuern.

Verschiedene Generationen müssen gemeinsam Gottesdienst feiern und dienen.

Er muss die Ortsgemeinde lieben und das Erbe der Gemeinde respektieren.

In den letzten Jahren hat sich ein Haltungswandel vollzogen. Vor einem oder zwei Jahrzehnten schauten junge, dynamische Kirchenleute mit Verachtung auf Kirchen, die sehr offensichtlich nach Kirchen aussahen; sie fingen eine Kirche im Industriequartier an, die auf keinen Fall einer klassischen Kirche ähneln sollten. Heutzutage verstehen viele junge Gemeindegründer die Schönheit einer «heiligen» Struktur im Quartier/im Dorf.

Wenn man die Geschichte einer Gemeinde schätzt, wird man versuchen, mehr darüber zu erfahren, wie sie entstanden ist, warum sie entstanden ist und wer sie gegründet hat. Man wird auch herausfinden wollen, wann die Kirche darin am effektivsten war, die Umgebung mit dem Evangelium zu erreichen und viel von Gott zu erzählen.

Er muss bereit sein, sich zu streiten, wenn es nötig ist.

Wenn Sie Konflikten passiv aus dem Weg gehen und hoffen, dass sich jemand anderes darum kümmert oder das Problem einfach verschwindet, werden die Probleme in einer Gemeindeerneuerungssituation nur noch grösser.

Man muss jemanden zur Rede stellen, wenn er etwas falsch macht. Aber man sollte es behutsam tun.

Zum Schluss: Nur die göttliche Kraft Gottes, die herrliche Botschaft des Evangeliums und die wirksame Berufung des Heiligen Geistes im Leben von Männern und Frauen werden eine sterbende Gemeinde wiederbeleben.

Lukas P. Huber, 18. Mai 2024